

Literatur

Autor(en): **Bertschi, Marion**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Rote Revue : sozialistische Monatsschrift**

Band (Jahr): **40 (1961)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Literatur

Köpfe des 20. Jahrhunderts

Werner Schmid: CARL J. BURCKHARDT

Was kann sich ein wahrer Porträtist anderes wünschen, als die von ihm porträtierte Figur so plastisch hervortreten zu lassen, daß man ihn darob ganz vergißt und nur noch sein Werk bewundert? Werner Schmid ist dies gelungen, und sicher ist das das höchste Lob, das man ihm zollen kann.

Wie Schmid selber sagt, kann es sich in diesem Bändchen nur um eine Skizze Burckhardts handeln. Er möchte sie als Anstoß zu einer großen und umfassenden Biographie Burckhardts verstanden wissen, ein unentbehrlicher Beitrag zur Geschichte des 20. Jahrhunderts.

Es ist außerdem zu hoffen, daß einige Leser dieses Bändchens sich durch den Geist Burckhardts so angesprochen fühlen, daß sie sich auch ins eine oder andere seiner schriftstellerischen Werke vertiefen.

Der Verfasser vermittelt dem Leser ein anschauliches Bild der wichtigsten Stationen im reichbewegten Leben Burckhardts. Burckhardt war immer bereit, dem Ruf zu folgen, der ihn vor neue Aufgaben stellte. Immer gab er sich seiner Aufgabe ganz hin. Neben seinen anderen hohen Gaben verdankt er sicher nicht zuletzt dieser Fähigkeit sein erfülltes Leben.

Seine Jugend verlebte er im geistig aufgeschlossenen Basel. Sein Studium widmete er der Geschichte. 1918 wurde er Gesandtschaftsattaché in Wien. Hier begann auch seine Freundschaft mit Hugo von Hofmannsthal. 1921 wurde ihm seine erste Rotkreuzmission übertragen, Erleichterung des Loses der griechischen Gefangenen in der Türkei. Von dort stammt seine Schilderung die «Kleinasiatische Reise». Dann wurde er Lehrer in Glarisegg, Privatdozent an der Universität Zürich und schließlich ordentlicher Professor. Stets beschäftigte ihn die europäische Geschichte, die Ursachen der Spannungen, die Epochen des Umbruchs. Sein großes Werk behandelt Richelieu und seine Zeit. 1937 wird er vom Völkerbundsrat zum Hohen Kommissar des Völkerbundes der Freien Stadt Danzig ernannt. Nach dem Krieg amtierte er als Gesandter der Schweiz in Paris. In Vinzel am Genfersee lebt Burckhardt heute, immer noch in tätiger Fülle, immer noch schöpferisch.

Burckhardt ist ein Mann von warmer Menschlichkeit und Treue. Er hat von jeher eine große Zahl von Menschen jeder Herkunft angesprochen. Er ist hoch kultiviert, ein Humanist im edelsten Sinne des Wortes, intelligent mit immensen Kenntnissen, vernünftig und ausgleichend. Er ist zudem ein hervorragender Erzähler; Dichtung, Musik und Malerei sind ihm gleich vertraut.

Als Dichter und Denker ist Burckhardt derjenige, der mit feinem Spür-

sinn das Wesentliche erfaßt. Immer suchte er in der Geschichte die tragenden Ideen. Bei aller Aktivität ist er der Politiker, der nach den tieferen Zusammenhängen forscht, ein Staatsmann im besten Sinne des Wortes.

Vor allem erstaunt uns heute sein visionäres, intuitives Erfassen und Vorausschauen des europäischen Geschehens. So schreibt er als junger Mann, während die Welt zur Zeit des entstehenden Völkerbundes glaubt, das Jahrhundert des Friedens sei angebrochen:

«Die Krankheit des Nationalismus hat ihren Höhepunkt noch lange nicht erreicht, sie wird uns noch in Lagen hineinführen, die ich mir lieber nicht ausdenke . . .»

Zwei Jahre später:

«Man kann nur warten, womöglich überdauern, aber man wird lange auf das Abklingen des Nationalismus warten müssen. Als Hypnosezustand greift er immer mehr um sich überall, alles ist immer gleichzeitig, große Gedanken wie großer Wahn.»

Ebenso klar hat Burckhardt das Wesen der faschistischen Bewegung erschaut:

«In einer Wirtschaft sah ich junge Leute, die schwarze Hemden trugen . . . Die Gruppe fühlte sich stark, diese jungen Männer waren sich bewußt, im Aufstieg zu sein, was sie trug, wohin es sie trägt, wußten sie nicht, sie jubelten drohend und gelobten, gefährlich leben zu wollen, wozu? beschwert sie wenig, einfach aus Lust an der Bewegung, an der Gefolgschaft, der immer so rasch sich wieder verflüchtigen Treue. Ideen? — Ein wenig üblicher Zeitinhalt, Nationalismus, Italianità, soziale Bestrebungen ohne durchdachte Ziele, Macht und ihre Freuden, Widerwillen gegen so vieles, das als hypokratisch erscheint, Jugend vor allem, Begeisterung über die Schnelligkeit der Ereignisse, die man zu lenken glaubt . . . und das Streben unbewußter Angst nach einer Autorität, die noch nicht jene kahle, aber ausdauernde, strengere Autorität Hegelscher Provenienz sein soll, welcher nun Rußland gehorcht. Ein Feuer ist entzündet, viel Rauch, und jedes Feuer hat ja schließlich das Ziel des Erlöschens in sich.» . . .

Nicht minder klar ist das Ahnungsvermögen Burckhardts über Prag, Dresden, die Türkei.

Schmids Schilderung ergibt somit ein abgerundetes Ganzes der Persönlichkeit Burckhardts und ist gleichzeitig sehr anregend geschrieben.

Das Buch hat 96 Seiten und kostet DM 4.50, erschienen im Kolloquium-Verlag Berlin 1960.

Dr. Marion Bertschi

